DER RÖMISCHE LIMES IN BULGARIEN WÄHREND DER SPÄTANTIKE

VON

VELIZAR VELKOV

(Sofia)

Nach den langen und hartnäckigen Kämpfen um den Donauraum unterwarfen endlich die Römer im I. Jh. die am rechten Ufer der unteren Donau liegenden mösischen Stämme. Aus einer Notiz bei Rufius Festus (für die Jahre 6-9) erfahren wir, daß limes inter Romanos ac barbaros ab Augusta Vindelicum per Noricum, Pannonias et Moesiam est constitutus"2.

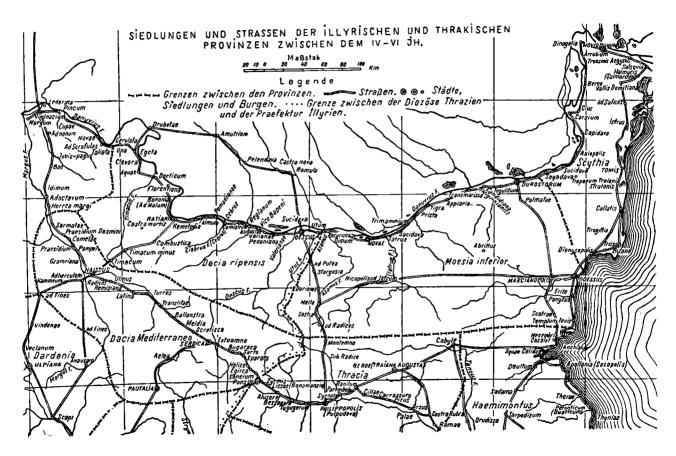
Mit der Niederlassung der römischen Streitkräfte am Donauufer begannen auch die Befestigungsmaßnahmen, welche die neueroberten Länder von den sich öfter wiederholenden Überfällen der dakischen Stämme schützen sollten. Ein Wendepunkt in der Geschichte des römischen Limes in Bulgarien ist das Zeitalter Traians: die neugegründete Provinz Dakien und die Befriedung der Donauländer übten einen sehr günstigen Einfluß auf die Entwicklung eines regen ökonomischen Lebens hier aus. Die großen Städte, die in den folgenden 150 Jahren erblühen, wie Ratiaria, Oescus, Novae, entwickeln sich nicht so sehr als strategische, sondern vielmehr als landwirtschaftliche und Handelszentren.3

Weiter bedeutet die Mitte des III. Jhs. den Anfang einer neuen Periode in der Geschichte dieses Limesteiles: die Bevölkerung (vielleicht nicht die ganze) und die römischen Legionen in Dazien sind von Aurelian nach der Balkanhalbinsel zurückgeführt worden, wo er jetzt zwei neue Provinzen - Dacia Ripensis und Dacia Mediterranea im alten moesischen und thrakischen Gebiete gründete. Die Donau wurde wieder Staatsgrenze des Reiches.4

Nach diesen Reformen, die von Diokletian fortgesetzt wurden, verteilte sich der bulgarische Limes auf die neuen Provinzen: Dacia Ripensis und Moesia Inferior.

¹ В. Gerov, Романизмът между Дунава и Балкана. Ч. І. От Август до Хадриан. ГСУИФФ, 45, кн. 4, 1948/1949, S. 4 ff. Ruf. Fest., Breu., 8.

³ В. Gerov, Романизмът... Ч. II. ГСУИФФ, 47, 1950/1952, S. 17—25. ⁴ H. Vetters, Dacia Ripensis (Schriften der Balkankommission, Antiqu. Abt. XI/1). Wien, 1950, S. 6-7.



https://biblioteca-digitala.ro

Es handelt sich um die Strecke zwischen Durostorum und die Timokmündung. Im heutigen Jugoslawien bleibt nur der Teil zwischen Timok und Morawa.

Die Siedlungsgeschichte dieses Gebietes ist uns für die ganze Spätantike aus einigen guten Quellen sehr gründlich bekannt: die Tabula Peutingeriana und Itinerarium Antonini geben uns die Lage, welche Diokletian geerbt hatte; die Notitia Dignitatum — die Lage im ausgehenden IV. Jh., Hierocles und Procopios — die Lage bis zur Mitte des VI. Jhs. und endlich steht Theoph. Sim. für das Ende des VI. Jhs. Auf Grund dieser Quellen stellen wir einerseits fest, welche Städte, und andererseits wie lange sie existiert haben, wir erhalten also ein klares Bild von der Kontinuität der Limesstädte in Bulgarien.

Auf der Limesstrecke der bekannten Donaustraße, die von Singidunum entlang der Donauküste bis zum Delta und weiter bis Konstantinopel führte, lagen die folgenden Städte, kleinere Siedlungen, Wegstationen, Kastelle und andere: 1 Dorticum (h. bei Rakovitza an der Timokmündung), Bononia oder Ad Malum (h. Vidin), Ratiaria (h. Artschar), Remetodia (h. Orsoia), Almus (h. Lom), Camistrum oder Cebrus (h. Gorni Zibăr), Rhegianum (wahrscheinlich Kozloduj), Augusta (h. Hărletz), Variana (h. Selanovtzi), Valeriana (h. Dolni Vadin), Pedonianis (h. bei Ostrov), Oescus (h. bei Gigen), Vtus (Gaurensko gradischte bei Milkovitza), Anasamus oder Asamus (h. bei Musalievo an der Osammundung), Securisca (h. Tscherkovitza), Dimum (h. Belene), Nouae (die Gegend Stäklen bei Svischtov), Iatrus (h. bei Krivina), Sacidaua (zwischen den Dörfern Batin und Metschka), Trimammium (bei Pirgovo), Sexaginta Prista (h. Ruse), Tegra (h. Martensko Kale), Appiaria (h. Riaĥovo), Transmarisca (h. Tutrakan), Nigrinianis, genannt später Candidiana (h. bei dem Hafen des Dorfes Malak Preslavetz), Tegulitium (h. Vetrensko Kale), Durostorum (h. Silistra).

Die wichtigsten Städtezentren waren Ratiaria, Oescus, Durostorum, Novae. Von Not. Dign. erfahren wir, daß in den obengenannten Provinzen sich noch eirige Kastelle befanden, die nicht lokalisiert sind: Transalba, Crispitia, Transluco, Burgo Zono, Burgo Nouo — in Dacia Ripensis zwischen Almus und Oescus², weiter in Moesia Inferior — Mediolana (zwischen Trimammium und Appiaria) und Cimbrianae, Altinum (bei Durostorum).3

Aus den obengenannten Quellen ist ersichtlich, daß hier 35 (27 lokalisierte) Siedlungen in der Spätantike existierten. Die bulgarische Donauküste ist rund 530 km lang, d.h., daß es auf jede 15 km eine Stadt, kleinere Siedlung oder ein Kastel gab. Was die bei Procopios De aedificiis angegebenen befestigten Orte, welche nur hier vorkommen, betrifft, kann man sie ohne nähere Angaben nicht lokalisieren. Am Limes lagen wahrscheinlich die folgenden Festungen: Boupγουάλτου, Τὸ Κρίσπας ἔρωμα⁴, Φλωρεντιάνα, (h. Florentin), ⁵ Romulianum (h. vielleicht Iassen bei Vidin) 6, Λογγιάνα, Ποντεσέριον, Νοβώ (dat. vielleicht zu

¹ K. Miller, Itineraria Romana, I. Stuttgart, 1916, col. 495-516; S. auch Fontes latinae historiae bulgaricae, I, Serdicae, 1958, p. 10, 14-16, 30-32.

2 Not. Dign. Or., XLII, 23; 25; 27; 28; 36.

3 Not. Dign. Or., XL, 21; 27.

⁴ Proc., de aedif., IV, 6, 22-23. Für die Namen dieser Festungen cf. V. Beševliev, Serta Kazaroviana, II, 1955, p. 280-289.

⁵ Proc., de aedif., IV, 4. 6 Aurel, Victor, 40, 15; Proc., de aedif., IV, 4., Dazu G. I. Kazarov, ÖJh., 27, 1932, S. 168.

ergänzen castello), Μωκατίανα¹, 'Ριγιανόν ('Ριγιαναί)², Παλατίολον (h. in der Nähe von Oescus, gegen Čelei), Λαπιδαρίας, Λουκερναριαβούργου, 3 Κυντοδήμου (gen.), Μαξεντίου (gen.), Κυντῶν φρούριον, Σαλτουπύργος 4. Diese kleineren Festungen, sehr oft nur burgi oder monopyrgia, verminderten, selbstverständlich, die Distanzen zwischen den einzelnen Militärposten. Alle diese Angaben aber geben uns ein klares Bild von dem sehr dichten Verteidigungssystem am bulgarischen Limes in der Spätantike.

Dieses System war nicht das Werk eines Kaisers. Die Grundlage ist aber nach den großen barbarischen Einfällen um die Mitte des III. Jhs. geschaffen, und der Kaiser Diokletian war der Herrscher, der sehr viel in dieser Beziehung beigetragen hatte. Es ist kein Zufall, daß er einige Donaufahrten in den Jahren 293, 294, 303 unternahm, bei denen er fast in jeder Station blieb. Und was besonders wichtig ist, so gehen seine Fahrten niemals weiter als bis Durostorum, sondern beschränkten sich auf die Strecke zwischen Viminatium und Durostorum, ein Beweis für die schwachen Punkte des Unterdonauländischen Limes. Hinzugefügt könnte folgendes werden: die Gründung der neuen Hauptstadt Konstantinopel und die Verwandlung der thrakischen Länder im Hinterland dieser Stadt stellte ernstlich das Problem der Verteidigung des römischen Limes in Bulgarien, welcher hier eine große Biegung nach Süden macht, bis Novae - dem südlichsten Punkt des Donaulimes überhaupt, und weiter nordöstliche Richtung nimmt. Die Befestigungstätigkeit wird jetzt eine ständige Aufgabe und gleichzeitig auch Pflicht der spätrömischen Kaiser. Obwohl in diesen 300 Jahren der Limes vielmals an verschiedenen Stellen durchbrochen wurde, konnte er im allgemeinen die barbarischen Einfälle aushalten. Den endgültigen Stoß versetzen der spätrömischen Herrschaft im nördlichen Gebiete der Balkanhalbinsel die Slaweneinwanderungen.

Die Geschichte des sechshundertjährigen Limes in Bulgarien ist besonders interessant und lehrreich in seiner zweiten Periode, d.h. im IV-VI Jh. Gelegen an der Grenze zwischen der Barbarenwelt und Ostrom, spielen die zahlreichen Städte, Siedlungen, Kastelle eine sehr intensive Rolle, viel intensiver als in den früheren Jahrhunderten. Im IV. Jh. sind sie Transitpunkte der regen Handelsbeziehungen zwischen den Stämmen nördlich der Donau und den Untertanen des spätrömischen Reiches.⁶ Einen lebhaften Anteil an diesem Handel haben auch einheimische Leute genommen, wie wir von Themistius erfahren. 7 Es ist bekannt, daß bei Oescus Konstantin der Große im Jahre 328 eine Donaubrücke bauen ließ, welche ebenso große strategische wie ökonomische Bedeutung hatte.8 Gleichzeitig übte das Verweilen der Militärgruppen am Limes einen sehr günstigen Einfluß auf die Entwicklung des Handwerkes in den obengenannten Städten aus. Es ist kein

¹ Proc., de aedif., IV, 6, 10; 21; 23; 25.

Proc., de aedif., IV, 6, 28; Ptolom., III, 10.
 Proc., de aedif., IV, 6, 34; 36.
 Proc. de aedif., IV, 7, 5-7.

⁵ Für die Fahrten Diokletians s. W. Seston, Dioclétien et la tétrarchie. I. Guerres et réformes, Paris, 1946, p. 130; Enßlin, RE, VII A, col. 2438-2440; 2447-2448 mit weiteren Literaturangaben.

V. Velkov, Градът в Тракия и Дакия през късната античност. Проучвания

и материали. Sofia, 1959, S. 152 сл.
7 Themist., Or., X, 135 c (ed. Dindorf). Dazu V. Velkov, Serta Kazaroviana, II, 1958, p. 252.

Banoff, RE, XVII (1937), col. 2035 mit den Literaturangaben.

Zufall, daß 4 von den 6 fabricae auf der Balkanhalbinsel sich nördlich vom Hämus befinden: eine direkt an der Limesgrenze (in Ratiaria) und die anderen in Marcianopolis, Naissus, Horreum Margi. Aus der Deutung eines Gesetzes (herausgegeben im Jahre 383) ersieht man, daß in der ersten Hälfte des IV. Jh. die plebs urbana, d. h. die Handwerker und Händler in den Städten von Moesia Inferior über zahlreiche Sklaven verfügen, deren Arbeitskraft in den einheimischen ergasteria Verwendung fand.2.

Ethnisch ruft der römische Limes in Bulgarien sehr wichtige Probleme hervor. Über diese Probleme ist ziemlich viel geschrieben, aber noch nicht alles erörtert worden. Ein Teil der romanischen Bevölkerung im Traianischen Dazien wurde im heutigen Nordwestbulgarien angesiedelt. In der Spätantike (besonders im IV. Jh.) erweitern sich alle römischen Städte in Nordbulgarien, und die neuen Wohnungsviertel werden durch neue Mauern befestigt. Das ist für Ratiaria, Oescus, Marcianopel sicher festgestellt.3 Dieses romanische Element war z. B. sehr stark in Ratiaria. Hier fanden wir bis zur Mitte des V. Jh. Vertreter der einheimischen Stadtaristokratie mit dem üblichen römischen Namen Sylla.4 Bis zu dieser Zeit reichen auch die hier gefundenen römischen Grabstellen, was ein wichtiger Beweis für die ethnische Zugehörigkeit der Gestorbenen ist.⁵ In dieser Beziehung ist sehr wichtig zu bemerken, daß in den anderen bulgarischen Limesstädten Grabstellen aus spätrömischer Zeit fast vollständig fehlen. Es fehlen auch die gewöhnlichen altchristlichen Inschriften, eine ganz umgekehrte Situation im Vergleich mit der benachbarten Limesprovinz Scythien, wo bis zur letzten Zeit sehr viele frühchristliche Grabinschriften gefunden worden sind.7

In den 50-70er Jahren des III. Jhs. ziehen, nach Angaben von Historia Augusta, viele barbarische Völkerschaften wie Gothi, Carpi, Sarmatae, Taifali, Wandali, Astingi, Peuci, Borani, Burgundi, Terwingi, Greuthungi, Heruli, Gepidi,

Bastarni, durch Nordbulgarien.8

In den späteren Quellen spricht man ganz allgemein von den in thrakischen Ländern angesiedelten Barbaren, ohne nähere Lokalisation. In manchen Fällen aber sind auch die Limesprovinzen genannt. So z. B. kommen hierher Carpi im Jahre 3039; im Jahre 348 die bekannten Gothi Minores, die in der Nähe von Nicopolis ad Istrum bis zur Mitte des VI. Jhs. zu verfolgen sind. 10 Im Jahre 376 kommen hierher Westgothen. 11 Nach dem Verfall des Attilareiches siedeln sich verschiedene

¹ Not. Dign. Or. XI, 32-39.

² Cod. Theod. XII, 1, 96. Dazu V. Velkov, Γραθτη.... S. 211.

³ Cf. z. B. Th. Ivanov, Ескус в светлината на последните проучвания, в Археологически открития в България, Sofia, 1957, S. 120-121. 4 Prisc. FHG, IV, S. 93.

⁵ Danoff, ÖJh. AB, XXXI, 1939, S. 117, n. 24: "Paulus presbyter in unc sepulhro iacet" (sic!). Cf. auch CIL III, 755.

⁶ S. die Angaben bei D. P. Dimitrov, Надгробните плочи от римско време в Северна България, Sofia, 1942.

⁷ S. z. B. I. Barnea, Quelques considérations sur les inscriptions chrétiennes de la Scythie Mineure, Dacia, n. s. I, 1957, S. 267-288.

⁸ M. Besnier, L'Empire romain de l'avenement des Sévères au concile de Nicée (Hist. Ancienne, III, Hist. Romaine, IV), Paris, 1937, S. 153-155, 168-169, 170, 180-184, 209-210, 228,

⁹ Lact., de mort. persec., 38, 6.

¹⁰ Iord., Get., 267.

¹¹ Amm. Marcell., XXXI passim.

Stämme wie Hunnen, Sarmaten, Alanen bei den Mündungen der Flüsse Vit, Isker, Lom an. Bei Novae wohnten 15 Jahre die ostgothischen Föderaten Theodorichs.² Nach ihrem Abzug nach Italien blieben Teile in Mösien.³ Alle diese Barbaren wohnten in Dörfern, welche sehr oft nach dem Namen des Stammes genannt wurden: 4 Ούννων, Βαστέρνας, Σκυθιάς, Βαρβαρίες. In dieser Beziehung möchten wir auf zwei interessante Punkte aufmerksam machen; aus den schriftlichen Quellen geht ganz klar hervor, daß die Barbaren fast immer bei oder in der Nähe der Städte sind und nicht in den Städten selbst angesiedelt wurden 5. Das Eindringen dieser Leute in die benachbarten Siedlungen ging auf friedlichem Wege vor sich, wie aus einigen Inschriften zu schließen ist 6. Der spätrömische Staat versuchte die sich öfter wiederholenden Ehen zwischen Barbaren und Romanen in Illyricum z. B. zu verbieten, was aber umsonst war⁷.

An zweiter Stelle vermied es die Regierung, Barbaren direkt am Limes siedeln zu lassen, um eine eventuelle künftige Zusammenarbeit mit den von Norden immer öfter angreifenden Stämmen zu verhindern. Die getroffenen Maßnahmen waren ungenügend und halfen wenig. Im Jahre 409 z. B. wollte Theodosios II. durch ein Gesetz die in Nordwestbulgarien besiegten Skiren in Kleinasien ansiedeln. Das Gesetz lautet wörtlich: . . . a partibus Thraciae uel Illyrici habitatione eorum penitus prohibenda... 8 Von Iordanes erfahren wir aber, daß ein Teil in Dacia Ripensis geblieben ist 9.

Ein anderes wichtiges Problem ist, die Stellung des einheimischen thrakomysischen Elements am Limes zu klären. Sichere Angaben gibt es wenig. Wir wissen von einem Ziparus aus Durostorum (im Jahre 294)¹⁰, einem Bithus (im J. 294) — aus einer unbekannten Limesstadt 11. Für das IV. — V. Jh. besitzen wir keine Nachrichten und erst Theoph. Sim. macht uns mit einem Busas aus Appiaria (J. 587) bekannt.¹² Unserer Meinung nach hat die verstärkte römische Macht hier am Limes das einheimische Element völlig romanisiert.

Die historische und ethnische Entwicklung in den beiden obengenannten Limesprovinzen verlief in der Spätantike unter den Bedingungen des verschärften Klassenkampfes. Die immer größeren Steuern und die anderen schweren Belastungen und Forderungen des Staates haben die Bevölkerung der Provinzstädte und die Landbevölkerung zu offenen Aufständen und Empörungen gezwungen. So erzählt z. B. Themistius, der Mösien und Scythien in den Jahren 366-369 persönlich besuchte, von den schweren Verpflichtungen der einheimischen Landbevölkerung. Dazu kommen auch die Plünderungen der am Limes stationierten Soldaten.

¹ Iord., Get., 265-266.

² Marcell. Com. ad ann. 483, 487; Anon. Vales., 9, 42 (MGH, AA, IX, p. 314); Malch.

³ Proc., de bello Goth., 1, 16, 1-2; De bello Pers., 1, 8.

⁴ Proc., de aedif., 4, 4; 4, 6, 34-35; 4, 11.

<sup>Die Angaben bei V. Velkov, Γραθοπ..., S. 244.
V. Velkov, Γραθοπ..., S. 246; CIL III, 12377 = Dessau, ILS, 8558; Kalinka, Antike</sup> Denkmäler in Bulgarien, Wien, 1906, p. 323 n. 412.

⁷ Cod. Theod., 3, 14, 1.

⁸ Cod. Theod., 5, 6, 3. 9 Iord., Get., 265.

¹⁰ Cod. Iust., IV, 5, 8.

¹¹ Cod. Iust., IV, 7, 5. 12 Theophil Sim., 2, 16, 1.

Themistius nennt diese Soldaten "nicht Soldaten, sondern Räuber". Nach Angaben dieses Autors gab es auch Fälle der Resistenz¹. Uns sind weiter gut bekannt die Ereignisse von den Jahren 376—378, in welcher Zeit Goten und Einheimische gemeinsam gegen die römische Ausbeutung am Limes kämpfen. Gut bekannt ist auch der große Aufstand des Vitalianus (Anfang des VI. Jh.) an dem viele Föderaten sowie Teile der Land- und Stadtbevölkerung teilgenommen haben. Alle diese sozial-ökonomischen Ereignisse entkräften die Verteidigungsmacht des Reiches in diesem Teile des Limes und erleichtern die Einwanderungen der Nordvölker in Dacia Ripensis und Moesia Inferior.

Zuletzt einige Worte über die Entwicklung der Limesforschung im letzten Jahrhundert. Die erste ziemlich gute Beschreibung der Altertümer des bulgarischen Limes stammt von F. Kanitz, es ist sein bekanntes Werk Donaubulgarien und der Balkan (1872). Einen Schritt weiter ist K. Škorpil nach der Befreiung von der Türkenherrschaft (1878) gegangen. In seiner Studie Einige Wege in Ostbulgarien (die in russische Sprache erschienen ist im Jahre 1905), gab er eine gute Beschreibung aller Festungen, Ruinen und anderer Denkmäler am Limes zwischen Durostorum und Almus. Dieser Aufsatz hat bis heute seine wissenschaftliche Bedeutung nicht verloren. Škorpil hat auch viele Zeichnungen und Pläne gemacht².

F. Kanitz und K. Škorpil gaben zum ersten Mal eine in den meisten Fällen gute Lokalisierung der Wegstationen an der Limesstraße auf Grund der Angaben in den Itinerarien und auf Grund persönlicher Beobachtungen. Für die Strecke von Almus bis zur Timokmündung sind zwei Artikel von V. Dobrusky und B. Diako-

vitsch von großem Wert (erschienen im Jahre 1895 und 1904)3.

In den nächsten 40 Jahren fanden am bulgarischen Limes keine Ausgrabungen statt. In die Lokalmuseen in Nordbulgarien kamen regelmäßig die bei der Feldarbeit gefundenen Inschriften, Münzen, kleineren Denkmäler. Im Jahre 1940 wurde auch zufälligerweise das berühmte Grab bei Silistra entdeckt mit gut erhaltenen Wandmalereien aus dem Anfang des IV. Jhs. Es gibt bis jetzt nur vorläufige Publikationen von A. Frova und D.P. Dimitrov 4. In diesen Jahren begann eine italienische archäologische Mission die Arbeit in Oescus. Diese Ausgrabungen wurden nach dem II. Weltkriege von Th. Ivanov in größerem Maßstabe weitergeführt bis 1952. Es wurden Wohnungsviertel, Straßen, öffentliche Gebäude, Teile der Festungsmauern, der Wasserleitung usw. entdeckt. Von besonderer Bedeutung ist das Bodenmosaik mit der Darstellung eines Aktes einer bis jetzt unbekannten Komödie Menanders. Außer den Publikationen über des Mosaik 5 sind die anderen Ergebnisse nur vor-

² Іп Известия русского археологического института в Константинопле, X, 1905, S. 473-502.

S. 489 - 509.

¹ Themist., Or., X, 136 c. Dazu V. Velkov, Serta Kazaroviana, II, S. 257-258.

³ In V. Dobrusky, Археологически издирвания в Западна България, МСб, II, 1890, S. 1-45; Dazu I. Bassanovitsch, ibid., XI, 1895, S. 64-67; B. Diakovitsch, Археологически излет в Крайдунавска България, МСб, XX, 1904, S. 1-56.

4 A. Frova, Pittura Romana in Bulgaria, Roma, 1940; A. Frova, Peinture romaine en

Bulgarie, Cahiers d'art, XXIX, S. 25-40; 246-259 mit 24 Abb. D. P. Dimitrov, Стенописите на късноантичната гробница при Силистра, Архитектура, I, 1946, 10, S. 10.

5 Th. Ivanov, Римска мозайка от Улпия Ескус, Sofia, 1954, 36, S. Th. Ivanov, Нови данни за комедията «Ахейци» на Менандър, Сб. Д. Дечев, Sofia, 1958,

248

läufig von A. Frova und Th. Ivanov mitgeteilt in der wissenschaftlichen Literatur¹. Im Jahre 1958 begannen in Ratiaria unter meiner Leitung Ausgrabungen, die jedes Jahr fortgeführt werden. Bis jetzt sind nur kleinere Teile der Nekropole, eines Privatgebäudes und der Wasserleitung entdeckt worden. Im Jahre 1958 begannen auch unter meiner Leitung Ausgrabungen im Kastell Candidiana, wo wir die nördliche Mauer der Festung mit drei Türmen entdeckt haben. Über die Forschungsergebnisse wurden nur kurze Mitteilungen gemacht. 2 Hier haben wir auch eine wichtige Bauinschrift aus Maximins Zeit (238-244) gefunden³. In demselben Jahre begann in Iatrus eine archäologische Expedition der Deutschen Akademie der Wissenschaften ihre Arbeit. Die Ausgrabungen wurden auch dieses Jahres (1960) weitergeführt4.

Während die archäologische Erforschung des bulgarischen Limes sich noch in ihrem Anfang befindet, ist die historische ziemlich weit fortgeschritten. Im Jahre 1942 ist von D.P. Dimitrov eine archäologische Untersuchung über Die Grabstellen römischer Zeit in Nordbulgarien publiziert worden. Einige Jahre später erschien seine Studie über die Angaben des Grafen L. Marsigli über den römischen Limes in Bulgarien⁵. Dann folgen die gründlichen Aufsätze von B. Gerov über Die Romanisation zwischen der Donau und dem Balkan, wo alle Quellen der ersten drei Jahrhunderte gesammelt sind. Der spätantike Limes ist von V. Velkov in seinem im Jahre 1959 erschienenen Buche Die Thrakische und Dakische Stadt in der Spätantike behandelt. Mit der Erforschung der Toponymie am Limes haben sich Vl. Georgiev und V. Beševliev beschäftigt7.

Den bulgarischen Historikern und Archäologen stehen wichtige Aufgaben in der Limesforschung bevor⁸. Wenn wir auch die Erfolge unserer rumänischen Kol-

diana), Археология, I, 1959, кн. 1-2, S. 24-29.

V. Velkov, Zur Geschichte eines Donaukastels in Bulgarien, Klio, 38, 1961 (im Druck).

D. P. Dimitrov. Археологическите изследвания на граф Луиджи Марсили из българските земи в края на XVII век, ГСУИФФ, 43, 1946/1947, S. 1—62.
В. Gefov, Романизмът между Дунава и Балкана, ГСУИФФ, 45, кн. 4, 1948/49,

8. 92; 47, 1950/1952, S. 17—122; 48, 1952/53, S. 307—415.

7 VI. Georgiev, За произхода на древното население на североизточната част на Балк. полуостров, Serta Kazaroviana, II, 1955, S. 305—322; VI. Georgiev, Въпроси на българската етимология, Sofia, 1958, S. 69 f. 92 f, 107 f.

V. Beševliev, Латинските местни имена в Мизия и Тракия, Serla Kazaroviana, II. 1955. S. 279-290; V. Beševliev, Античната топонимия у нас като исторически

ивеор. Известия на института за български език, III, 1954, S. 341 f.

9 Vgl. auch die folgenden Publikationen der neuen Funde und die Aufsätze, welche verschiedene Probleme der Erforschung des römischen Limes in Bulgarien behandeln: J. Todorov, Паганизмът в Долна Мизия през първите три века, Sofia, 1928; I. I. Russu, Inscriptions latines de Durostorum, AISC, II, 1933/1935, S. 210—218; V. Christescu, Quelques monuments inédits de Turtukaia (Transmarisca), Dacia, V/VI, 1936—1936, S. 451—452; J. Todorov, Gli studi bulgari sull' Imperio Romano, Quaderni Augustei, Studi stranieri, XVI, Roma, 1939;

¹ A. Frova, Разкопки на италианската археологическа мисия в Ескус, ИАИ, XVII, 1950, S. 34-58; A. Frova, Lo scavo della missione archeologica italiana in Bulgaria ad Oescus. Rendiconti del Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, LXXV, fasc. II, 1941/1942,7 S.; Lo scavo della missione archeologica italiana in Bulgaria ad Oescus. Boll. del. Ist. naz. di archeologia et d'arte, XI, 1948, S. 73-113; A. Frova, The Danubian Limes in Bulgaria and Excavations at Oescus. Congress Roman Frontier Studies, 1949, S. 23-30; Th. Ivanov, Новооткрити латински надписи от Улии Ескус, ИАИ, XXII, 1958, S. 119—131, Сб. Археологически открития в България, Sofia, 1957, S. 111—134.

2 V. Velkov, Принос към античната география на Мизия. (Nigrinianis-Candi-

⁴ S. die vorläufige Mitteilung Th. Ivanov's, in: Bulgaria today, 1958, n. 10.

legen bei der Untersuchung des scythischen Limes in Betracht ziehen, wo sie mehrere Gegenstände ausgegraben haben, so hoffen wir, daß in den nächsten Jahren die Erforschung des gesammten Unterdonauländischen Limes weitere Fortschritte zu verzeichnen haben wird.

Ch. Danoff, Lateinische Inschriften aus Nordwestbulgarien, ÖJh. AB, XXXI, 1939, S. 99—120; D. Detscheff, Antike Denkmäler aus Bulgarien, ÖJh. AB, XXXI, S. 121 ff. n. 6, 7; D. P. Dimitrov, Две изображения на добрия пастир в България, Известия на истор. д-во, XIX/XX, 1944, S. 40—50 (für Variana); N. Angelov, Два римски надгробни паметника от с. Сваленик Русенско. Известия Арх. и-т, XVII, 1950, S. 277—279; N. Angelov, Находки от Арріагіа, днес «Калето» в км. източно от с. Ряхово, Русенско, ИАИ, XVII, S. 274—277; R. Hošek-V. Velkov, New antique finds in Ratiaria, Eunomia, II, 1958, S. 32—39 (= LFil. VI (LXXXI), c. 1); R. Hošek-V. Velkov, Ein tesserarius aus Durostorum. Sb. praci Brinenské Univers. R. arch. fil., VI, 1957, 118—120, Zl. Morfova, Briques et tuiles à estampilles d'Ulpia Oescus, Latomus, XIX, 1959, S. 640 ff. V. Velkov, Към историята на Долнодунавския лимес от края на I век от н.е. (За началото на град Сексагинта Приста). Вестник древней истории, 1960, кн. 3 (im Druck.)